

Zeitschrift: Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz
Herausgeber: Spitex Verband Schweiz
Band: - (2020)
Heft: 2

Rubrik: Dialog

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

5 Fragen an Joël Dicker



Autor Joël Dicker. Bild: Jeremy Spierer

Der fünfte Roman des Genfer Autors Joël Dicker wurde wegen der aktuellen Weltlage verschoben. Sein Bestseller «Die Wahrheit über den Fall Harry Quebert» wurde indes bereits fünf Millionen Mal verkauft. Im Interview spricht der 34-Jährige über die Beziehung zu seinen Leserinnen und Lesern – und über seine frühere Arbeit bei der Spitex.

Spitex Magazin: Herr Dicker, bald erscheint Ihr neuester Krimi «L'énigme de la chambre 622». Wie ist Ihr Gefühlszustand vor der Veröffentlichung?

Joël Dicker: Die Veröffentlichung musste leider verschoben werden [vgl. «zur Person»]. Ich freue mich aber auf die Rückkehr zu meinem Publikum: Dies ist mein fünfter Roman, und ich

«Ich muss lernen, geduldig zu sein»

habe das Gefühl, dass ich wirklich beginne, eine starke Bindung zu meinen Leserinnen und Lesern aufzubauen. «Die Wahrheit über den Fall Harry Quebert» wurde veröffentlicht, als ich 27 Jahre alt war. Nun bin ich 34, und dazwischen lange, wertvolle, prägende Jahre. Ich habe das Gefühl, gemeinsam mit meinen Lesern zu wachsen, und dies berührt mich sehr.

Sie haben ein Jahr lang eine Schauspielschule besucht und sind Jurist. Ist es Ihre Berufung, Schriftsteller zu sein, oder von welchem Beruf träumten oder träumen Sie ansonsten?

Ich versuchte mich als Theaterschauspieler, was mir klar machte, dass ich dafür nicht brannte. Schriftsteller zu sein ist eine Berufung, weil ich das Gefühl habe, dass ich dafür ein inneres Feuer habe, dass also meine Leidenschaft dafür und meine Lust darauf grenzenlos sind. Ich weiss, dass ich für den Rest meines Lebens schreiben werde. Dies bedeutet allerdings nicht unbedingt, dass ich nur eine Karriere machen werde. Ich habe keinen genauen Plan im Kopf, aber ich bin noch jung – und von Natur aus neugierig darauf, zu sehen, was das Leben für mich bereithält.

Sie sind oft in den Medien präsent, auch international. Würden Sie uns eine Macke oder schlechte Angewohnheit verraten, die in der Öffentlichkeit noch nie Thema waren?

Eine Macke: Ich bin ziemlich abergläubisch. Dies kann sich in kleinen Ritualen zeigen, die ich bei bestimmten Gelegenheiten wiederhole. So kann es sein, dass ich meinen Fernseher immer wieder auf die genau gleiche Art und Weise einschalte, um einen Match von Roger Federer zu schauen, wie damals, als ich den Fernseher genau bei einem siegreichen Spielzug von Federer eingeschaltet habe. Eine schlechte Angewohnheit: Ich bin sehr ungeduldig. Ich muss lernen, mir manchmal Zeit zu nehmen und zu akzeptieren, dass nicht alles unverzüglich erledigt werden kann.

Auch ein Prominenter kann ein Fan sein. Wen bewundern Sie?

Ich bin ein Bewunderer vieler Schriftsteller; leider sind viele von ihnen verstorben. Ich denke dabei insbesondere an Romain Gary oder Philip Roth. Das Leben von Romain Gary und die Frage, was für ein Mensch er war, faszinieren mich ebenso wie seine Arbeit. Und ich bewundere auch den Regisseur David Lynch, denn sein Film «Der Elefantenmensch» hat mich bewegt und meine Sichtweise aufs Leben in mancherlei Hinsicht verändert.

Und zum Schluss: Welche Erfahrungen haben Sie mit der Spitex gemacht?

Als Teenager war ich für die damalige Genfer Spitex-Organisation FSASD (fondation pour les soins et l'aide à domicile) tätig. An den Wochenenden arbeitete ich in einem Appartementkomplex in Carouge, wo Betreutes Wohnen angeboten wurde. Dort habe ich jeweils das Mittagessen in Empfang genommen und an die Bewohnerinnen und Bewohner im Speisesaal verteilt. Ich war alleine für die rund 20 Personen verantwortlich, was eine dankbare und verantwortungsvolle Aufgabe war – aber auch eine etwas stressige. Ich erinnere mich sehr gern an diese Zeit, insbesondere an die engen Beziehungen, die ich zu den Bewohnern entwickelt habe. Dies war eine schöne und wichtige Lebenserfahrung.

Zur Person

Joël Dicker wurde 1985 in Genf geboren und entdeckte früh seine Leidenschaft fürs Schreiben: Mit 10 Jahren gründete er «La Gazette des animaux», die den Cuneo-Preis für Naturschutz gewann. Nach seiner Schulzeit begann Joël Dicker eine Ausbildung an der Schauspielschule Cours Florent in Paris, kehrte nach einem Jahr aber nach Genf zurück und studierte Rechtswissenschaften. 2010 Jahr erhielt er den Genfer Schriftstellerpreis für seinen Erstling «Les derniers jours de nos pères» («Die letzten Tage unserer Väter»). 2012 veröffentlichte er den Bestseller «Die Wahrheit über den Fall Harry Quebert», der bislang in 40 Sprachen übersetzt wurde, sich 5 Millionen Mal verkaufte und 2018 verfilmt wurde. Der neueste Roman des 34-Jährigen heisst «L'énigme de la chambre 622» («Das Rätsel des Zimmers 622») und berichtet von Ermittlungen in Verbier. Die für März 2020 geplante Veröffentlichung wurde aufgrund der Coronapandemie verschoben. www.joeldicker.com

Interview: Flora Guéry